

Die Zukunft des Diakonischen Werkes Wuppertal

- Theologische, ökonomische und rechtliche Perspektiven einer rasch gewachsenen Kirchenkreisdiakonie

Summary

Verfasst-kirchliche Diakonische Werke stehen im Spannungsfeld zwischen den starken formalen Bindungen an die verfasste Kirche und sich zunehmend verschärfenden Bedingungen im Sozialmarkt. Die Anforderungen an die Leitungs- und Aufsichtsstrukturen nehmen dann deutlich zu, wenn das kreiskirchlich diakonische Werk zusätzlich auch die Gesellschafterfunktion rechtlich selbstständiger und dynamischer Tochtergesellschaften ausübt.

Unter Berücksichtigung des starken Wachstums und der diffusen organisatorischen Struktur sowohl der Mutter- wie auch der Tochtergesellschaften mit erheblichen operativen Vermischungen sowie der aufwendigen mehrschichtigen Aufsichtsstruktur erscheint eine Neuausrichtung des Diakonischen Werkes Wuppertal und ihrer Tochtergesellschaften unvermeidlich.

Die Bildung einer Holdingstruktur in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung könnte sich als geeignet für die Situation des Diakonischen Werkes Wuppertal erweisen. Beim Holdingkonzept wird das gesamte operative Geschäft auf die nachgelagerten Konzerngesellschaften verteilt. Die Holdingstruktur ermöglicht es, in einem diversifizierten Unternehmen das Haftungsrisiko in einzelnen Gesellschaften zu minimieren.

Wichtig wird sein, die bestehende enge kirchliche Anbindung, die für die kirchliche Identität einen überaus hohen Wert hat, zu erhalten. In diesem Kontext erscheint eine ausschließlich kreiskirchlich getragene Gesellschafterstruktur für die Holdinggesellschaft angemessen.

In dieser Arbeit werden die theologischen, ökonomischen und rechtlichen Perspektiven mit ihren positiven Potentialen aber auch mit ihren Problemstellungen beschrieben. Das innerhalb der Diakonie weit verbreitete St. Galler Management-Modell könnte dabei als tauglicher Ordnungsrahmen für die komplexen Fragestellungen eingesetzt werden.